

## Zu Antisthenes und Xenophon.

Wer die sokratischen Schriften Xenophon's, in Sonderheit die Memorabilien vorurtheilslos analysirt, für den lösen sie sich, wie ich in meiner Schrift *De Xenophontis Commentariorum Socraticorum compositione* (Marburger Proömium 1893) dargethan zu haben glaube, in eine Reihe von schriftstellerischen Unter-

nehmungen auf, die nicht zusammen, sondern eine nach der anderen entworfen wurden und so abgefasst sind, dass die späteren immer den früheren angehängt erscheinen und dass zwar das Frühere ohne die späteren Anhänge existiren konnte und existirt hat, die letzteren aber sich deutlich als Fortsetzungen geben. Zunächst schrieb Xenophon, nach der Mode der Zeit, nur eine Apologie des Sokrates, gegen den Polykrates, ein geschlossenes Ganze; es sind die Capitel Memor. I 1 und 2; hernach illustrierte er sie durch Dialoge, in denen die gleiche Disposition wie in der Apologie gewahrt ist; so entstand das vollere Werk Memorab. I und II; hiernach schrieb er ergänzende Gespräche, die jene Disposition ignoriren; sie füllen das heutige Buch III. Es folgten nun drei selbständig componirte Werke, die Schrift, die ich περὶ παιδείας nenne, das ist das jetzige Buch Memorab. IV, ferner das Symposion und der Oeconomicus. Obschon diese drei Werke jedes ihre selbständige Disposition haben, hat Xenophon sie doch äusserlich an die früheren Arbeiten durch überleitende Worte angeknüpft, sodass περὶ παιδείας direkt dem jetzigen Buch Memor. III angehängt erschien, diesem das Symposion, diesem endlich der Oeconomicus. Aus zustimmenden Aeusserungen entnehme ich, dass auch andere Gelehrte nicht abgeneigt sein werden, diese Analyse und den Thatbestand, der sich aus ihr ergibt, in Erwägung zu ziehen (dies gilt freilich nicht von A. Döring, mit dessen neuem Buche 'Die Lehre des Sokrates' u. s. w., München 1895, ich mich nicht auseinander setzen kann, zumal er seine Thesen dogmatisch vorträgt, auf Widerlegung Früherer sich nicht einlässt). Die Consequenzen meiner Ausführungen betreffen erstlich die Abfassungszeit der einzelnen Schriften, wie des Symposion's, zweitens die Entwicklung des schriftstellerischen Könnens und der Aufgabestellungen Xenophon's selbst. Ich hoffe, bei Gelegenheit diese Fragen aufnehmen zu können und begnüge mich für jetzt mit einer kurzen Anmerkung zum vierten Buch der Denkwürdigkeiten.

Denn am wenigsten kann Zweifeln unterliegen, dass das Buch Memor. IV eine selbständige Schrift περὶ παιδείας war. Es hat anders als die vorausgehenden Bücher ein einheitliches Thema, das planvoll durchgeführt wird; der Lehrvortrag selbst ist ausführlicher und methodischer; eine klare Disposition zu vier Theilen gliedert den Stoff, und die Ankündigung dieser Disposition wird der Ausführung sorglich vorausgeschickt. Derartige geschieht nur bei einem selbständigen Werke. Der Schluss in ep. 9 recapitulirt nur den Inhalt des Buch IV; Buch I—III kamen also für den, der dies schrieb, nicht in Betracht. Fassen wir nun die Art und Weise in's Auge, wie Xenophon jene Disposition giebt. Nach den propädeutischen Kapiteln über Erziehung 1 und 2 sagt er uns zu Anfang des dritten Kapitels folgendes: τὸ μὲν οὖν λεκτικούς καὶ πρακτικούς καὶ μηχανικούς γίγνεσθαι τοὺς συνόντας οὐκ ἔσπευδεν, ἀλλὰ πρότερον τούτων ᾤετο χρῆναι σωφροσύνην αὐτοῖς ἐγγενέσθαι. Dies giebt vier Theile: 1) λεκτικούς, 2) πρακτικούς, 3) μηχανικούς

γίγνεσθαι, worauf kein Werth gelegt wird, 4) diesem voran die Sophrosyne. Es fällt auf, dass der Autor nicht einfach sagt: 'Zuerst und vor allem suchte Sokrates bei der Erziehung den jungen Leuten Sophrosyne einzufliessen, erst danach auch sie λεκτικούς und πρακτικούς und μηχανικούς zu machen, worauf er weit geringeren Werth legte.' Die Fassung, wie sie vorliegt, hat keinen Sinn und erscheint zwecklos; zweckmässig und sinnvoll wird sie erst, wenn wir darin eine stille Polemik erblicken. Es gab ein anderes Werk περὶ παιδείας, das anders disponirt hatte und dessen Disposition Xenophon in dieser Form ablehnt und corrigirt.

Es fällt ferner auf, dass er sodann im Verlaufe des Buchs die gegebene Viertheilung des Stoffes zwar sorglich durchführt, dabei aber in der Reihenfolge doch noch eine Veränderung vornimmt; denn er behandelt ep. 3 und 4 die Sophrosyne, ep. 5 das πρακτικούς ποιεῖν, ep. 6 das λεκτικούς ποιεῖν, ep. 7 (und 8) endlich das μηχανικούς oder ἐμπείρους ποιεῖν ἑκάστου πράγματος. Wir fragen: wenn Xenophon diese Reihenfolge der vier Theile vorzog, weshalb schrieb er dann nicht auch in der Ankündigung ep. 3: τὸ μὲν πρακτικούς καὶ λεκτικούς καὶ μηχανικούς γίγνεσθαι? weshalb gibt er der sprachlich-logischen Ausbildung in der Ankündigung ihren Platz vor dem praktisch-ethischen Theil der Selbstbeherrschung? in der Ausführung hingegen umgekehrt? Ist dies Zufall, Nachlässigkeit? oder liesse sich auch hierfür ein Motiv vermuthen? Es dürfte eben auch hier dieselbe stille Polemik zu Grunde liegen.

Xenophon concurrirt in dem Buche περὶ παιδείας mit zwei Werken gleichen Titels, dem des Aristipp und dem des Antisthenes. Ueber die aristippische Schrift περὶ παιδείας wüsste ich nichts auszusagen, ausser, dass sie vielleicht nicht einmal ächt war. Wohl aber sind wir berechtigt, unsere Achtsamkeit auf die des Antisthenes zu richten. Seit den Ausführungen von Dümmler, Joel u. a. wissen wir, dass Xenophon an zahlreichen Stellen unter dem Einfluss der Schriftstellerei dieses ersten Cynikers stand. Nicht nur Einzelnes, sondern ganze Gedankengänge, ganze Themen nahm er von dort, bisweilen um sie stillschweigend zu berichtigen und seiner, der Xenophontischen Denkweise anzugleichen, oft wohl auch nur, um sie populärer, lesbarer umzuschreiben und in seinem Griechisch, dass muthmasslich doch wohl leichter fasslich war, zum Eigenthum seines weiteren Leserkreises zu machen. Denn Xenophon ist ja mehr Weltmann als Cyniker und prägt nach seinem Geschmack um, was er von jener Weisheit brauchbar findet. Genauer zu bestimmen bleibt nur, bis zu welchen Grenzen Xenophon Antistheneer war und wie viel Freiheit er sich behielt.

In unserem Fall lehnt er sich deutlich gegen Antisthenes auf; denn ich glaube, um es kurz zu sagen, dass Xenophon uns Memorab. IV 3, 1 eben die Disposition der Antisthenes-Schrift περὶ παιδείας darbietet und sie berichtigt. Was uns vorhin an jener Stelle auffällig schien, erklärt sich nur so. Xenophon

fand in einer andern Schrift gleichen Inhalts die vier Theile der παιδεία thatsächlich in folgender Weise angeordnet:

- 1) λεκτικούς ποιεῖν
- 2) πρακτικούς ποιεῖν (ἐγκράτεια)
- 3) μηχανικούς ποιεῖν
- 4) σώφρονας ποιεῖν.

Er nimmt hieran zwei Correkturen vor, die eine ausdrücklich: das σώφρονας ποιεῖν sei für Sokrates das erste gewesen, sei also zuerst zu behandeln (πρότερον τούτων); die andere stillschweigend: das λεκτικούς ποιεῖν ist noch weniger wichtig als das πρακτικούς ποιεῖν und muss von der ersten Stelle nicht nur in die zweite, sondern in die dritte geschoben werden. So erhält Xenophon allerdings eine organischere Folge der Gegenstände. Denn an die Sophrosyne (Theil 4) schliesst er nun zunächst die ἐγκράτεια (Th. 2), und diese zwei Theile geben so zusammen das eigentlich ethische Gebiet: das sittliche Verhalten des Menschen zu den Göttern cp. 3, zu den Nebenmenschen cp. 4, zu sich selbst cp. 5. Es folgen danach zusammen die zwei technischen Theile der Dialektik (Th. 1) in cp. 6 und der sonstigen technischen Ausbildung (Th. 3) in cp. 7.

Die Vermuthung nun, die nicht fern liegt, dass in jener abgelehnten Disposition uns die des Antisthenes erhalten sei, wird zu einiger Wahrscheinlichkeit durch den Satz erhoben, den uns Arrian-Epiktet dissertat. I 17, 12 von ihm erhalten hat: ἀρχὴ παιδείσεως ἢ τῶν ὀνομάτων ἐπίσκεψις. Antisthenes fing also seine Erziehungsschrift thatsächlich mit der Dialektik oder einem Abschnitt περὶ ὀνομάτων an und er sagte in seiner Einleitung ausdrücklich: 'Die Erörterung der Wortbedeutungen oder Begriffe muss der Anfang des erziehenden Unterrichts sein'. Es folgt aus diesem Satz zugleich, dass dies natürlich nicht der einzige Inhalt jener Schrift gewesen ist; es war nur die ἀρχή, also das grundlegende Erste. Wird uns für dieselbe nun der Doppeltitel περὶ παιδείας ἢ ὀνομάτων gegeben, so betraf der Zusatz ἢ ὀνομάτων eben nur ihren ersten, den zunächst in die Augen fallenden Abschnitt, sowie in den Xenophontischen Titeln Anabasis und Κύρου παιδεία ja gleichfalls nur die ersten Theile des Werkinhalts zum Ausdruck gelangt sind.

Der Unterschied zwischen Xenophon und Antisthenes tritt hierdurch klar hervor. Der Mann des praktischen Lebens schob die erkenntnistheoretischen Fragen so weit wie möglich zurück. Die Begriffsbestimmungen sind ihm nur ein nützliches Exerцитium, nichts weiter, Antisthenes besprach dagegen methodisch zuvor die Begriffe der Tugenden und Tüchtigkeiten, um sie hernach lehren zu können.

Zur Bestätigung eines Zusammenhangs zwischen beiden Schriftstellern mag noch dienen, dass auch Xenophon sich gerade des Ausdrucks ἐπίσκεψις bedient, IV 6, 1. Zugleich hebt er an der nämlichen Stelle hervor, dass er von den Begriffsbestimmungen des Sokrates nur eine Auslese geben könne: πάντα μὲν οὖν ἢ διωρίζετο πολὺ ἔργον ἂν εἴη διεξελαθεῖν, ἐν ὅσοις δὲ τὸν

τρόπον τῆς ἐπισκέψεως δηλώσειν οἶμαι, τοσαῦτα λέξω. Eine gewisse Vollständigkeit musste dagegen Antisthenes anstreben; denn er hatte dies zu seinem Hauptthema gemacht. Mir scheint somit, Xenophon deutet hier an, dass er weniger giebt als sein Vorbild; er kam das Einzelne dabei immerhin selbständig oder nach eigner Formulirung geben.

Wenn Diogenes Laertius VI 17 überliefert, dass das Schriftwerk des Antisthenes, mit dem sein siebter Tomus sich eröffnete, in fünf Theile zerfiel, so werden wir uns darunter nicht ein in fünf Bücher zerlegtes Werk, sondern vielmehr fünf Traktate vorstellen, die sich fortsetzten und an einander anknüpften, übrigens muthmaasslich ziemlich kurz waren. Wollten wir aber den Lehrstoff der παιδεία auf diese fünf vertheilen, so würde dies kaum mehr als ein müssiges Spiel ergeben. Es liesse sich ja denken, dass Theil I allgemein protreptisch gehalten war wie bei Xenophon c. 1 und 2, dass dann also II bis V den vier Theilen der oben erschlossenen Disposition entsprachen. Und jene Gnomen, die von Antisthenes umgingen: δεῖ τοὺς μέλλοντας ἀγαθοὺς ἄνδρας γενήσεσθαι τὸ μὲν σῶμα γυμνασίους ἀσκεῖν, τὴν δὲ ψυχὴν παιδεύειν sowie ποῖος στέφανος κάλλιστός ἐστιν; ὁ ἀπὸ παιδείας scheinen allgemein protreptische Ausführungen zur παιδεία wirklich vorauszusetzen. — Endlich die Frage, ob auch Antisthenes den Sokrates selbst einführte, ist leichter gestellt als beantwortet. Hiergegen zeugt zunächst die angeführte Epiktetstelle; diese lautet: τὶς λέγει ταῦτα (ὅτι ἀναγκαῖα τὰ λογικὰ); μόνος Χρῦσιππος . . . ; Ἀντισθένης δ' οὐ λέγει; καὶ τὶς ἐστὶν ὁ γεγραφὼς ὅτι ἄρχῃ παιδεύσεως ἢ τῶν ὀνομάτων ἐπίσκεψις; Σωκράτης δ' οὐ λέγει; καὶ περὶ τίνος γράφει Ξενοφῶν ὅτι ἤρχετο ἀπὸ τῆς τῶν ὀνομάτων ἐπισκέψεως τί σημαίνει ἕκαστον; Hier steht Antisthenes mit Sokrates coordinirt, und für diesen ist nur Xenophon Gewährsmann. Ein zuverlässiges Zeugniß ist diese Stelle freilich nicht. Von Antisthenes wurde damals schwerlich mehr als eben dieser eine Satz colportirt und übernommen; aber sogar über Xenophon referirt Epiktet ganz falsch; denn nirgends braucht ja Xenophon den Ausdruck τί σημαίνει ἕκαστον; (dies σημαίνει ist stoisch); nirgends steht bei ihm das, worauf es ankommt, zu lesen: ἤρχετο ἀπὸ τῆς ὀνομάτων ἐπισκέψεως; im Gegentheil, sein Sokrates fing gerade nicht hiermit an. Auch braucht Xenophon weder IV 6, 1 noch I 1, 16 noch III 8 und 9 für die zu bestimmenden Begriffe den Ausdruck ὀνόματα, sondern höchstens τὰ ὄντα. Es wird also bei Epiktet merkwürdigerweise die antisthenische Ansicht und Ausdrucksweise in den Xenophon hineingetragen.